



Die Wirtschaftslage in Österreich

Konjunkturlage weiterhin günstig — Kräftige Exporte bei schwächerem Importwachstum lassen Leistungsbilanzdefizit vorübergehend langsamer wachsen — Arbeitsmarkt unverändert — Reiseverkehr im Frühsommer befriedigend — Internationaler Preisauftrieb erfaßt auch Österreich — Zurückhaltende Lohnabschlüsse

Die konjunkturellen Auftriebskräfte — rege Auslandsnachfrage und mäßig wachsende Inlandsnachfrage — hielten in Österreich auch im Frühsommer an. Vom Ausland gehen nach wie vor starke Impulse aus. In der Bundesrepublik Deutschland hat sich die Konjunktur bis Juni noch gefestigt. Auch andere westeuropäische Staaten und Japan verzeichneten bis zuletzt eine günstige Konjunktur. In den USA hingegen hat sich die Industrieproduktion seit Jahresbeginn kaum mehr erhöht, und die verfügbaren Indikatoren weisen zumindest auf eine Stagnation bei hohen Inflationsraten hin. Wie lange die im Durchschnitt noch gute Auslandskonjunktur angesichts der negativen Auswirkungen der Ölverteuerung und der bereits in mehreren Ländern ergriffenen restriktiven Maßnahmen anhalten kann, ist nicht genau anzugeben.

Das Wachstum der österreichischen Inlandsnachfrage setzte sich fort, war aber deutlich schwächer als das der Exporte. Der Geschäftsgang des Einzelhandels war im Mai rege, wenn auch der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr trotz gesteigener Zahl an Arbeitstagen nicht mehr so hoch ausfiel wie zuvor. Nach vorläufigen Meldungen war auch im Juni der Umsatzzuwachs schwach. Zum Teil dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß die Zuwachsraten der Pkw-Käufe gesunken sind. Der Großhandel wies dagegen im Mai eine deutliche Belebung der Umsätze auf. Der Außenhandel entwickelte sich im Juni günstig. Wenn man berücksichtigt, daß in diesem Monat um drei Arbeitstage weniger zur Verfügung standen als im Vorjahr und damals überdies ein außerordentlich gutes Ergebnis erzielt wurde, bedeutet die unbereinigte Vorjahrszuwachsrate der Exporte von 5% saisonbereinigt sogar eine Belebung gegenüber den Vormonaten. Relativ stark von der Auslandsnachfrage erfaßt waren nach wie vor Rohstoffe und Halbwaren,

während die Fertigwarenausfuhr saisonbereinigt langsamer wuchs.

Günstiger als erwartet entwickelten sich die Importe im Juni. Zunächst war der in diesem Monat verrechnete Preis für Erdöl geringer als befürchtet. Davon abgesehen ist zu erkennen, daß die Importdynamik einige Zeit nachgelassen hat. Dies hat nicht nur mit einem Nachlassen der Rohstoff- und Halbwarenbezüge aus dem Ausland zu tun, sondern auch mit einer allmählichen Abschwächung der Pkw-Nachfrage und der noch zögernden Investitionskonjunktur. Die Dienstleistungsbilanz und die gesamte Leistungsbilanz stabilisierten sich etwas über dem Niveau des Vorjahrs. Im ersten Halbjahr stieg das Defizit der Leistungsbilanz gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Mrd. S (einschließlich Statistischer Differenz um 2 Mrd. S) auf 11,9 Mrd. S (bzw. 5,2 Mrd. S).

So weit man dies trotz eines statistischen Bruches in der Beschäftigtenstatistik (anlässlich interner Umstellungen bei der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter wurde die Zahl der Beschäftigten ab Juli um 8 000 Personen verringert) erkennen kann, änderte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht wesentlich. Arbeitslosigkeit und Stellenangebot stagnierten saisonbereinigt auf den Werten der Vormonate.

Der internationale Auftrieb der Preise für Rohwaren und Energie vom Frühjahr schlug sich im Juni in steigenden Außenhandelspreisen — gegenüber dem Vorjahr waren die Importe um 5,5% und die Exporte um 4,5% teurer — und im Juli in einem deutlichen Anstieg der Preise auf der Großhandelsstufe nieder. Der Großhandelspreisindex war um 5,6% höher als im Vorjahr (+0,8% gegen Juni). Der Anstieg der Verbraucherpreise um 0,9% von Juni auf Juli (Vorjahrsabstand +3,9%) ist nur zum Teil der Energieverteuerung, überwiegend jedoch teureren Saison- und Tabakwaren zuzuschreiben. Der konjunkturelle Preisauftrieb war nach wie vor ziemlich gering. Die Ist-Lohnabschlüsse für Metall- und vorher schon für Chemiearbeiter bedeuten auf Jahresbasis eine Erhöhung um rund 4%, einen Wert, der die bisherige Lohnpolitik fortsetzt.

Die Schwäche des Dollar und die durch die Reisesaison und Kapitalzuflüsse bedingte Höherbewertung des Schilling gegenüber der DM und dem Schweizer Franken führten im Juli und August zu einem Anstieg des effektiven Wechselkurses des Schilling, nach einer leichten Abschwächung zwischen März und Juni. Berücksichtigt man die unterschiedliche Inflation in Österreich und in den Ländern der Handelspartner, so hielt die reale Abwertung des Schilling¹⁾ (etwa $-3\frac{1}{2}\%$ gegenüber dem Vorjahr) jedoch an. Auf dem Arbeitsmarkt hielt die konjunkturelle

Grundtendenz an. Der Zuwachs der Beschäftigung war im Juli im Vorjahrsvergleich mit +12 400 oder +0,4% zwar geringer als im Durchschnitt des II. Quartals (+22 200 oder +0,8%), doch ist dies auf die Umstellung der Statistik auf EDV bei der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter zurückzuführen. Eine interne Grundzählung per 1. Juli 1979 ergab einen gegenüber der Fortschreibung um 8 000 Personen niedrigeren Stand. Ab nun wird dieser neuerfaßte Stand der öffentlich Bediensteten fortgeschrieben. Die Veränderung betraf vor allem männliche Arbeitskräfte, was in einer unterdurchschnittlichen Zuwachsrate der Männerbeschäftigung seinen Niederschlag fand (+4 200 oder +0,2%; Frauen +8 200 oder +0,7%). Die Beschäftigungslage im Produktionsbereich hat sich weiter erholt (Industriebeschäftigung im Mai gegenüber dem Vorjahr —4 200 oder —0,7%, gegen —5 700 oder —0,9% im April; Bauwirtschaft im Mai +1 100 oder +0,2%). Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte war auch im Juli geringer als vor einem Jahr (—6 300 oder —3,5%, Stand Ende Juli 175 600). Der saisonbereinigte Abbau hat sich damit weiter verlangsamt.

Die Zahl der Arbeitslosen stagnierte im Juli saisonbereinigt. Im Vorjahrsvergleich war eine leichte Verringerung (—1 400, —3,9%) zu verzeichnen, und zwar vor allem bei Frauen (—1 000, —4,7%). Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate betrug 2,1%. Das Stellenangebot hat sich zwar im Vorjahrsvergleich (+1 800 oder +5,8%; Juni +300 oder +1,0%) vergrößert, saisonbereinigt stagnierte es.

Die Industrie erzeugte im Juni (ohne Energieversorgung) um 4,3% weniger, je Arbeitstag jedoch um 8,7% mehr als im Vorjahr. Im Juni standen infolge der Verschiebung der Pfingstfeiertage um drei Arbeitstage weniger zur Verfügung als im Vorjahr. Die von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Konjunkturreihe der Industrieproduktion ergab einen Zuwachs von 4,7% gegenüber dem Juni des Vorjahrs. Saisonbereinigt bedeutet dies, daß sich die Industrieproduktion gegenüber Mai leicht abgeschwächt hat, gegenüber den Monaten davor jedoch auf der aufwärts gerichteten Trendlinie lag.

Besonders kräftig gesteigert (je Arbeitstag im Vergleich zum Vorjahr und saisonbereinigt zu den Vormonaten) wurde die Produktion von Konsumgütern, vor allem von langlebigen Konsumgütern und von Nahrungsmitteln. Daneben ist auch der Ausstoß von Grundstoffen kräftig gestiegen. Die Investitionsgüterproduktion war zwar je Arbeitstag höher als im Vorjahr, saisonbereinigt jedoch bei fertigen Investitionsgütern und bei Vorprodukten niedriger als in den Vormonaten, die Baustoffproduktion stagniert weiterhin.

Das Nachfragewachstum des Energiebedarfs setzte sich im Frühjahr fort und beschleunigte sich mit dem gesamtwirtschaftlichen Konjunkturauf-

¹⁾ Über die Methodik der Berechnung siehe H. Seidel: Der effektive Kurs des Schilling, Monatsberichte 8/1978

schwung und der drohenden Verknappung und Verteuerung des Energieangebotes. Im Juni kam das zuletzt stürmische Wachstum der Energienachfrage zum Stillstand, die Energiebezüge waren nur noch gleich hoch wie vor einem Jahr. Der Lagerboom scheint zu Ende zu gehen, der Nachfrageeffekt der Treibstoffverteuerung Ende Mai war fühlbar, und die Elektrizitätswirtschaft benötigte merklich weniger Brennstoff für die eingeschränkte Stromerzeugung in kalorischen Anlagen ($-4,4\%$), weil die Wasserkraftwerke reichlich Strom ($+11,4\%$) lieferten. Im 1. Halbjahr 1979 nahm die Energienachfrage viel rascher zu als erwartet, insgesamt lagen die Bezüge um $8,5\%$ über dem Niveau des Vorjahrs. Der Stromverbrauch stieg um $2,3\%$, die geringere Zahl an Arbeitstagen drückte die Zuwachsrate merklich unter den Durchschnitt der Vormonate. Die Stromlieferungen an das Ausland stiegen per Saldo um $27,1\%$. Der Absatz von Mineralölprodukten schrumpfte um $9,6\%$, die Treibstoffkäufe gingen um $2,9\%$ zurück, die Heizölkäufe um $14,4\%$. Ende Mai wurden die Preise für Normalbenzin um $9,1\%$, die Preise für Superbenzin um $8,1\%$ angehoben, die Dieseltreibstoffpreise wurden freigegeben. Die Konsumenten bauten Vorräte ab, schränkten ihre Fahrleistungen ein, und die Benzinverbraucher wichen auf das billigere Normalbenzin aus ($+3,7\%$, Superbenzin $-6,4\%$). Die schwache Heizölnachfrage erklärt sich mit dem witterungsbedingt geringeren Bedarf der E-Wirtschaft und den vollen Ofenheizölagern der Kleinabnehmer. Erdgas stand reichlich zur Verfügung, die Nachfrage nach Erdgas als Brennstoff war jedoch schwach, nur die Bezüge der petrochemischen Industrie ($+119,0\%$) drückten den Absatz über das Niveau des Vorjahrs ($+5,9\%$).

In der Landwirtschaft hat das niederschlagsreiche, kühle Wetter die Getreideernte behindert und verzögert. Die Erträge liegen deutlich unter den Spitzenwerten des Vorjahrs. Mindererträge als Folge der Trockenperiode im Mai/Juni werden insbesondere aus Gebieten mit seichten Böden in Ostösterreich gemeldet. Das ungünstige Wetter hat zum Teil auch die Qualität des Getreides beeinträchtigt und hohe Trocknungskosten verursacht. Den durch Mißernten besonders betroffenen Getreidebauern wurden verbilligte Betriebsmittelkredite angeboten. Der erste Heuschnitt war schwach. Die Obsternte ist unterschiedlich: Kirschen und Weichseln fielen mehr an als im Vorjahr; Pfirsiche, Marillen und Beerenobst wurden hingegen viel weniger geerntet. Die Hackfrüchte entwickeln sich günstig; auch der Wein steht gut. Das Angebot an Schlachtvieh war auch im Juni sehr hoch ($+10\%$). Es wurde viel mehr Rindfleisch, Schweinefleisch und Geflügel vermarktet. Die Marktleistung an Kalbfleisch war etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Die Einfuhr wurde verringert, die Ausfuhr stark forciert. Der kalkulierte Inlandsabsatz von

Fleisch nahm um $2,4\%$ zu. Die Lage auf dem Schweinemarkt hat sich ab Mitte Juni gebessert; Ende Juli trat wieder ein Rückschlag ein. Die Milchlieferleistung war im Juni um $4,7\%$ geringer als im Vorjahr. Der Absatz von Milch und Milchprodukten war zufriedenstellend.

Der Agraraußenhandel entwickelt sich günstig. Im 1. Halbjahr wurden landwirtschaftliche Erzeugnisse (einschließlich Genußmittel, ohne Holz) im Wert von $4,49$ Mrd. S exportiert, um 15% mehr als im Vorjahr. Die Importe stiegen um 2% auf $10,53$ Mrd. S. Daraus resultierte ein noch immer sehr hoher Einfuhrüberschuß von $6,04$ Mrd. S (-6%). Die kräftige Zunahme der Ausfuhrerlöse ist vor allem auf höhere Exporte von Vieh, Fleisch und Getränken zurückzuführen.

Die Nachfrage nach Güterverkehrleistungen war im Juni nicht so lebhaft wie im Mai. Die Verkehrsleistungen der Bahn waren im Juni um $5,7\%$ höher als im Vorjahr; der Transitverkehr nahm um $8,6\%$ zu. Die Bahn profitiert derzeit vom Aufschwung der Grundstoffindustrie: Die Wirtschaft forderte mehr Wagen für Holz ($+38\%$), Düngemittel ($+13\%$) und Erze ($+12\%$) an. In Bereichen, wo ein starker Wettbewerb zwischen Schiene und Straßengüterverkehr besteht, waren die Wagenstellungen rückläufig: Sammelgut -15% , Stückgut -10% , Baustoffe -8% . Der Güterverkehr auf der Donau wurde im Berichtsmonat durch Hochwasser behindert. Während der dritten Juni-Woche mußte der Verkehr zwischen Regensburg und Wien völlig eingestellt werden. Das Transportaufkommen der DDSG war um $6,4\%$ geringer als im Vorjahr.

Die Lkw-Nachfrage konzentrierte sich wie in den Vormonaten auf Schwerfahrzeuge. Insgesamt wurden um 13% mehr fabriksneue Lkw zugelassen als im Vorjahr, die Neuzulassungen von Lkw über 7 t Nutzlast ($+34,5\%$) und Sattelschleppern ($+38,1\%$) stiegen besonders stark. Das Fuhrgewerbe meldete um $29,3\%$ mehr neue Lkw als im Vorjahr an. Das Transportaufkommen in der Luftfahrt war um $5,3\%$ höher als im Juni 1978. Die Zahl der an- und abfliegenden Passagiere nahm um 19% zu.

Der Personenverkehr auf der Bahn entwickelte sich weiterhin sehr lebhaft (Personenkilometerleistung $+6,7\%$). Der Individualverkehr auf der Straße war schwächer als im Vorjahr. Die Zulassungen fabriksneuer Pkw erreichten mit 20.339 Stück ($+21,2\%$ gegen Juni 1978) einen relativ hohen Wert. Es handelt sich jedoch dabei zum Teil um Zulassungen von bereits im Frühjahr bestellten Pkw. Die Verlagerung der Nachfrage zu Modellen mit niedrigem Hubraum setzte sich im Juni fort.

Der Reiseverkehr entwickelte sich im Juni außerordentlich günstig: Insgesamt wuchsen die Nächtigungen um $12,8\%$, wobei die Expansion bei der Auslandsnachfrage ($+14,6\%$) deutlich über jener des Inlands lag ($+7,3\%$). Dafür war in erster Linie die Ver-

schiebung der Pfingstferien verantwortlich, die heuer in den Juni, im Vorjahr in den Mai gefallen waren. Faßt man beide Monate zusammen, so ergibt sich folgendes Bild der Vorsaison: Insgesamt wuchsen die Nächtigungen um 3,3%, der Binnentourismus nahm geringfügig stärker zu (+3,9%) als jener des Auslands (+3,1%). Besonders kräftig stiegen im Juni die Nächtigungen aus Belgien, Frankreich und der Schweiz, rückläufig waren lediglich die Besuche aus den USA.

Während die Deviseneinnahmen im bisherigen Jahresverlauf merklich stärker gewachsen waren als der Nächtigungsentwicklung entsprach, galt für den Juni das Gegenteil: Sie nahmen nur um 3,6% zu. Auf Grund des devisenstatistischen Erfassungssystems sind seine Ergebnisse nicht exakt dem jeweiligen Berichtsmonat zuzurechnen, doch zeigen sich für etwas längere Perioden zumeist ökonomisch plausible Zusammenhänge: So wuchsen die Deviseneinnahmen im 1. Halbjahr 1979 um 7%, was unter Berücksichtigung der touristischen Inflation dem Anstieg der Ausländernächtigungen um 1% entspricht. Die Devisenausgänge stiegen im Juni weiterhin kräftig an (+13,6%). Die Sommersaison begann äußerst gut. Im Juli lag die Zahl der Gesamtnächtigungen um 3% über dem Vorjahr (Inländer 0%, Ausländer +3,5%).

Die Umsatzentwicklung des Handels war im Mai unterschiedlich. Während der Einzelhandel trotz größerer Zahl von Verkaufstagen die hohen Zuwachsraten der Vormonate nicht ganz erreichen konnte, nahmen die Umsätze des Großhandels stärker zu als vorher.

Der Einzelhandel verkaufte bei zwei Verkaufstagen mehr (Pfingstverschiebung) nominell um 12,3%, real um 9,3% mehr als im Vorjahr, nach 13,3% und 10,4% im Durchschnitt der Monate Jänner bis April. Saisonbereinigt lagen die Umsätze knapp unter denen der Vormonate (real -1,2%). Die leichte Wachstumsverlangsamung im Vorjahresvergleich ist hauptsächlich auf den deutlich verringerten Zuwachs bei den dauerhaften Konsumgütern (real +8,7% nach +24,4% im Durchschnitt der Vormonate) zurückzuführen, während kurzlebige Waren (real +9,6%) lebhafter als vorher (+6,5%) und erstmals auch stärker als dauerhafte nachgefragt wurden. Unter den kurzlebigen Gütern schnitten Nahrungs- und Genußmittel (+13,4%), Heilmittel (+15,1%), Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente (+17%) sowie infolge des warmen Wetters Textilien und Bekleidung (+14,1%) am besten ab. Bei den dauerhaften Gütern hat sich die Nachfrage nach Fahrzeugen abgeschwächt (+17,8% nach +53,9%), jene nach elektrotechnischen Erzeugnissen (-13,5%) unterschritt das durch Verkaufskaktionen in Verbindung mit der Fußballweltmeisterschaft (Fernsehgeräte!) bedingte hohe Vorjahrsniveau.

Der Großhandel setzte im Mai nominell um 17,3%, real

um 13,5% mehr um als im Vorjahr (nach +11,7% und +8,1%). Saisonbereinigt wurde real um 5,4% mehr umgesetzt als im Durchschnitt der Monate Jänner bis April, womit sich die konjunkturelle Belebung fortsetzte. Vor allem der Handel mit Rohstoffen und Halberzeugnissen (real +22,3%) profitierte vom lebhaften Außenhandel. Auch Fertigwaren (+12,8%) sowie Agrarprodukte (+8,7%) schnitten gut ab, zum Teil sogar besser als vorher.

Die Lager des Handels wurden aufgebaut. Die Wareneingänge wuchsen sowohl im Einzel- (+14,7%) als auch im Großhandel (+18,6%) stärker als die Umsätze.

Im Juni verringerte sich der Vorjahrsabstand des Außenhandels (Exporte +5,1%, Importe +1,5%) großteils deswegen, weil um drei Arbeitstage weniger als im Vorjahr zur Verfügung standen. Arbeitstäglich bereinigt entsprach die Zuwachsrate der Aus- und Einfuhr mit 16,5% und 12,6% etwa dem bisherigen Trend (Jänner bis Mai +15,8% und +14%). Der Auftrieb der Außenhandelspreise hielt — wenn auch etwas schwächer als im Mai — im Juni an (Exporte +4,5%, Importe +5,5%).

Die Ausfuhr von Rohstoffen (+13,0%) und Halbfertigwaren (+14,8%) expandierte kräftig, während die von Fertigwaren (+0,2%, bereinigt um den Reparaturvormerkverkehr mit Flugzeugen und Schiffen -1,7%) stagnierte. Dabei fiel der Rückschlag bei Konsumgütern mit -2,0% etwa gleich stark aus wie bei Investitionsgütern (bereinigt um den Reparaturvormerkverkehr mit Flugzeugen und Schiffen -1,2%). Das Auseinanderklaffen der starken Nachfrage nach Vorprodukten und der nur mäßigen Nachfrage nach Fertigwaren findet auch bei den (seit kurzem verfügbaren) Preisindizes seinen Niederschlag: Die Exportpreise von Halbfertigwaren waren im Juni um 17,1%, von Rohstoffen um 10,6% höher als im Vorjahr, jene von Fertigwaren hingegen nur um 1,6% (der Preisindex der Gruppe Maschinen und Verkehrsmittel ist sogar um 1,0% zurückgegangen).

Diese Entwicklung deutet stark auf eine internationale Lagerkonjunktur hin. Nach Auffüllen der — in Erwartung hoher Preissteigerungen vorsorglich aufgestockten — Lager müßte dann mit Abbruch der ausländischen Nachfrage gerechnet werden.

Zur Differenzierung der Exportkonjunktur hat das besonders schwache Ergebnis der Exporte nach den Oststaaten, in die traditionell relativ viel Fertigwaren geliefert werden, beigetragen (-14,1%); auch die Exporte in die überseeischen Industriestaaten waren rückläufig (-8,7%). In Westeuropa standen hohen Zunahmen der Exporte nach den skandinavischen und südeuropäischen Ländern, Italien (+13,3%) und Großbritannien (+13,1%) Rückgänge der Ausfuhr in die Schweiz, Frankreich und in die Niederlande gegenüber. Der Vorjahresvergleich des Exports in die BRD (+7,4%) ist stark durch das außerordentlich

hohe Vorjahrsniveau beeinflusst. Saisonbereinigt nahmen die Exporte in die BRD weiterhin kräftig zu.

Ein ähnliches Entwicklungsmuster wie die Exporte wies auch die *Einfuhr* auf. Die Importe von Fertigwaren verringerten sich um 4% (davon Investitionsgüter -9,3%, Konsumgüter -1,4%). Die Einfuhr von Pkw, welche bis Mai um 80,5% höher war als im Vorjahr, nahm nur um 14,8% zu. Die Importe von Halbfertigwaren stiegen mit 2,6% ebenfalls nur schwach (Eisen und Stahl -14,1%), die Einfuhr von Rohstoffen (einschließlich Brennstoffen) expandierte mit 26,1% hingegen kräftig.

Die Importe von Erdöl stiegen im Juni mengenmäßig um 25,6%, wobei der Importpreis von 1.763 S je t um 16,1% höher als im Juni 1978, aber um 10,4% niedriger als im Mai 1979 gewesen ist. Auch der Schilling-Importpreis von Heizöl hat im Vergleich zum Mai etwas nachgegeben, der Importpreis von Benzin zog hingegen kräftig an. Insgesamt waren die Aufwendungen für Energieimporte im Juni mit 2,5 Mrd. S um 39,2% höher als vor einem Jahr.

In der *Zahlungsbilanz* wichen im Juni sowohl die Exporte (18,2 Mrd. S einschließlich Warengold und Transithandel) als auch die Importe (22,0 Mrd. S) nur unwesentlich von ihren Vorjahrswerten ab, so daß auch das Defizit der *Handelsbilanz* mit 3,8 Mrd. S lediglich um 0,2 Mrd. S schlechter ausfiel als vor einem Jahr. Demgegenüber erhöhte sich der Aktivsaldo der Dienstleistungsbilanz um 0,3 Mrd. S, wobei dem geringfügig verminderten Netto-Devisenzufluß aus dem Ausländerreiseverkehr (2,8 Mrd. S) Mehreinnahmen bei den sonstigen Dienstleistungen sowie geringere Netto-Abgänge bei den Kapitalerträgen gegenüberstanden. Einschließlich Transfers wies die *Leistungsbilanz* im Juni ein Defizit von 0,7 Mrd. S aus (1978 -0,9 Mrd. S). Dies ergibt für das 1. Halbjahr 1979 ein kumuliertes Leistungsbilanzpassivum von 11,9 Mrd. S, nur um 1,4 Mrd. S mehr als im Vorjahr.

Der Netto-Devisenabgang im langfristigen Kapitalverkehr (-1,3 Mrd. S) hielt an. Er war ausschließlich eine Folge österreichischer Veranlagungen im Ausland. Bei den ausländischen Kapitalanlagen in Österreich hielten Neuveranlagungen und Rückflüsse einander die Waage (im Vorjahr gab es um netto 5,4 Mrd. S Neuveranlagungen der Ausländer). Im kurzfristigen Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen flossen netto 3,6 Mrd. S zu, bei Nichtbanken 0,3 Mrd. S. Insgesamt gab es im Juni (gegenüber Mai) durch die Bewegungen der Leistungs- und der Kapitalbilanz — unter Berücksichtigung einer positiven Statistischen Differenz von 0,8 Mrd. S und Bewertungsänderungen in Höhe von -0,9 Mrd. S — eine Zunahme der offiziellen *Währungsreserven* von 1,9 Mrd. S auf einen Stand von 77,8 Mrd. S; bis Mitte August erfolgte eine weitere Erhöhung auf 81,7 Mrd. S. Nach Ausschaltung der zwischen Kreditapparat und OeNB zu Jahresbeginn stattgefundenen Devisenswaps betrug der

Abfluß an Notenbankreserven in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 8,4 Mrd. S.

Die Auslandskomponente blieb im Juni und Juli unter ihren Vorjahrswerten und drückte das Wachstum der erweiterten Geldbasis auf +5,7% und +7,4%. Die Beurteilung des Einlagen- und *Geldmengenwachstums* im Vorjahrsvergleich wird wegen der im März und April erfolgten umfangreichen Umschichtungen zwischen den verschiedenen Einlagekategorien sehr erschwert. Die deshalb herangezogenen um Saisoninflüsse bereinigten Vormonatsveränderungen zeigten im Juni eine mäßige Ausweitung der nichtgeförderten Spareinlagen, eine Stagnation der Sicht- und einen Rückgang der Termineinlagen an; dies hat zur Folge, daß die Geldmengen M1' und M3' nur langsam wuchsen. Dagegen hielt die rasche Expansion bei den nicht zu den Geldmengen zählenden begünstigten Spareinlagen (+27,9% seit Juni 1978) weiterhin an. Bei den Direktkrediten trat im Berichtszeitraum nach zweimonatiger Unterbrechung mit einem Zuwachs von 16,2% wieder eine deutliche Nachfragebelebung ein.

Die *Steuereinnahmen* des Bundes waren im Juli um 7% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahrs; netto blieben dem Bund um 6,3% mehr. Unter den Steuern vom Einkommen (+4,6%) entwickelten sich Lohnsteuer und gewinnabhängige Steuern recht unterschiedlich. Die Lohnsteuereinnahmen stiegen auf Grund der Auswirkungen der Steuersenkung nur geringfügig (+1,9% nach Ausschaltung der Abgeltungsbeiträge an den Familienlastenausgleichsfonds). Das Aufkommen an gewinnabhängigen Steuern lag hingegen um 14,5% höher als im Vorjahr. Die Zuwächse an Einkommensteuer (+27,1%) und Körperschaftsteuer (+28,8%) dürften Auswirkungen des 2. Abgabenänderungsgesetzes 1977 spiegeln.

Unter den Steuern von der Einkommensverwendung (+9,2%) brachte die Mehrwertsteuer um 8,3% höhere Erträge. Im Umsatzsteueraufkommen sind außerdem noch Resteingänge an Investitionssteuern (rund 48 Mill. S) enthalten. Unter den speziellen Verbrauchsteuern (+10,2%) brachte die Bundesmineralölsteuer durch die Auswirkungen der Steuererhöhung ein hohes Aufkommen (+13,4%). In den Zolleinnahmen (Juli +2,5%; Juni +11,4%) dürfte sich eine kurzfristige Abschwächung der Importe ausgewirkt haben.

Der internationale *Preis* auftrieb für Rohstoffe und Energie schlägt bereits deutlich auf die Großhandelspreise durch. Die Preise für Intermediärgüter (Roh- und Halbwaren) stiegen im Juli gegenüber dem Vormonat um 1,0% und lagen damit um 6,9% höher als im Vorjahr. Mineralölzeugnisse waren um 13,7% teurer als vor einem Jahr, was sich auf den Gesamtindex mit 1,7 Prozentpunkten auswirkt. Der *Großhandelspreisindex* stieg von Juni auf Juli um 0,8%, die Hälfte davon geht auf die Verteuerung der Mineralölzeugnisse

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

| | 1977 | 1978 | 1978 | | | | 1979 | | | 1977 | 1978 | 1978 | | | | 1979 | | |
|-------------------------------------------------|-------|-------|---------|----------|---------|--------|-------|-------|-------|------|------|---------|----------|---------|--------|------|------|------|
| | | | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | Mai | Juni | Juli | | | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | Mai | Juni | Juli |
| Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Arbeitsmarkt | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Unselbständig Beschäftigte | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| insgesamt | +51,3 | +20,6 | +18,3 | +17,6 | +12,7 | +10,7 | +19,4 | +19,6 | +12,4 | | | | | | | | | |
| Veränderung in % | + 1,9 | + 0,8 | + 0,7 | + 0,6 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,7 | + 0,7 | + 0,4 | | | | | | | | | |
| Industriebeschäftigte | + 4,8 | -10,7 | -11,0 | -13,2 | -11,1 | -10,8 | - 4,2 | | | | | | | | | | | |
| Ausländische Arbeitskräfte | +17,2 | -12,2 | -12,0 | -15,3 | -17,9 | - 8,7 | - 7,2 | - 6,6 | - 6,3 | | | | | | | | | |
| Arbeitslose | - 4,1 | + 7,4 | + 9,3 | + 6,3 | + 5,2 | + 3,1 | + 1,7 | - 1,5 | - 1,4 | | | | | | | | | |
| Arbeitslosenrate (saisonber.) | 1,8 | 2,1 | 2,2 | 2,2 | 2,1 | 2,0 | 2,2 | 2,0 | 2,1 | | | | | | | | | |
| Offene Stellen | + 2,8 | - 2,7 | - 3,3 | - 4,1 | - 1,2 | - 0,8 | + 0,8 | + 0,3 | + 1,8 | | | | | | | | | |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Geleistete Arbeiterstunden | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Industrie, pro Kopf | - 1,3 | - 1,5 | - 1,5 | - 1,6 | - 1,0 | + 1,1 | + 9,4 | | | | | | | | | | | |
| Industrie und Bauwirtschaft | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| (Produktionsindex arbeitstäglich bereinigt) | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bergbau und Grundstoffe | + 2,1 | + 5,2 | + 3,3 | +10,4 | + 7,9 | + 9,8 | - 1,2 | + 9,2 | | | | | | | | | | |
| Bergbau und Magnesit | - 5,5 | + 2,4 | + 7,6 | +10,8 | + 0,8 | +11,6 | - 0,3 | -13,7 | | | | | | | | | | |
| Grundstoffe | + 3,7 | + 5,7 | + 2,6 | +10,3 | + 9,2 | + 9,5 | - 1,4 | +14,4 | | | | | | | | | | |
| Investitionsgüter | + 2,4 | + 1,5 | + 1,3 | + 0,3 | + 3,9 | + 5,1 | + 5,2 | + 5,7 | | | | | | | | | | |
| Vorprodukte | - 1,6 | + 4,7 | + 3,9 | + 6,9 | + 9,4 | + 9,2 | + 4,7 | + 4,5 | | | | | | | | | | |
| Baustoffe | + 0,6 | - 1,5 | - 2,1 | + 0,4 | - 0,9 | + 0,1 | - 2,7 | + 3,3 | | | | | | | | | | |
| Fertige Investitionsgüter | + 5,2 | + 0,8 | + 1,1 | - 3,0 | + 2,8 | + 4,0 | + 8,4 | + 7,2 | | | | | | | | | | |
| Konsumgüter | + 5,5 | + 1,8 | + 1,7 | + 3,7 | + 2,6 | + 3,5 | + 4,7 | +11,5 | | | | | | | | | | |
| Nahrungs- und Genußmittel | + 3,9 | + 1,0 | + 3,6 | + 6,0 | - 1,6 | + 8,0 | + 3,2 | +18,1 | | | | | | | | | | |
| Bekleidung | + 1,3 | - 4,3 | - 5,3 | - 4,2 | - 1,1 | + 0,1 | + 6,7 | + 9,6 | | | | | | | | | | |
| Verbrauchsgüter | + 5,6 | + 3,4 | + 2,5 | + 5,0 | + 6,6 | + 8,0 | + 9,1 | + 7,2 | | | | | | | | | | |
| Langlebige Konsumgüter | +11,2 | + 6,2 | + 5,8 | + 7,0 | + 5,8 | - 1,6 | - 0,4 | +12,0 | | | | | | | | | | |
| Industrieproduktion ohne | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Elektrizitäts- und Gasversorgung | + 3,8 | + 2,1 | + 1,7 | + 3,2 | + 3,9 | + 4,9 | + 4,1 | + 8,7 | | | | | | | | | | |
| Nichtarbeitstäglich bereinigt | + 3,4 | + 1,3 | + 1,7 | + 1,8 | + 2,3 | + 6,3 | +14,1 | - 4,3 | | | | | | | | | | |
| Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie) | + 6,5 | + 1,7 | + 4,1 | - 0,3 | + 7,8 | +14,6 | +19,9 | | | | | | | | | | | |
| Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie) | +20,5 | + 3,6 | + 4,5 | + 2,8 | + 3,6 | +11,5 | +12,0 | | | | | | | | | | | |
| Produktionswert Hoch- u. Tiefbau, nominell | 13,7 | + 5,9 | + 8,2 | + 5,0 | + 1,6 | - 1,3 | | | | | | | | | | | | |
| Energie | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stromerzeugung | + 6,0 | + 1,0 | - 1,0 | + 1,1 | + 6,2 | + 7,3 | + 7,5 | + 8,6 | | | | | | | | | | |
| Wasserkraft | +21,2 | + 0,1 | - 2,3 | - 2,0 | +23,9 | + 6,8 | + 9,8 | +11,1 | | | | | | | | | | |
| Wärmekraft | -20,3 | + 2,8 | + 3,5 | +12,1 | - 9,6 | + 7,8 | - 1,7 | - 4,4 | | | | | | | | | | |
| Energieverbrauch | - 2,6 | + 5,7 | - 0,6 | + 5,3 | + 9,9 | + 6,9 | +17,6 | | | | | | | | | | | |
| Strom | + 2,9 | + 4,1 | + 3,2 | + 2,6 | + 4,8 | + 6,0 | + 5,5 | + 2,3 | | | | | | | | | | |
| Treibstoffe | + 3,9 | + 5,7 | + 3,8 | + 4,1 | + 8,2 | + 5,7 | +11,8 | - 2,9 | | | | | | | | | | |
| Heizöl (einschl. Gasöl) | -10,3 | +11,8 | - 2,6 | +10,5 | +17,4 | + 9,6 | +38,6 | -14,4 | | | | | | | | | | |
| Erdgas | + 0,4 | + 3,4 | - 1,6 | + 3,0 | + 6,7 | + 1,2 | - 6,3 | + 5,9 | | | | | | | | | | |
| Kohle | - 8,9 | - 1,1 | - 3,8 | + 4,5 | - 3,6 | +12,2 | +31,9 | | | | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Marktleistung Fleisch | + 1,5 | +0,6 | + 1,1 | - 0,2 | + 4,9 | + 9,6 | + 6,6 | + 9,8 | | | | | | | | | | |
| Rindfleisch | - 5,1 | +5,9 | +12,1 | + 3,9 | + 9,8 | +11,1 | + 4,4 | +11,6 | | | | | | | | | | |
| Kalbfleisch | - 7,8 | 0,0 | - 0,7 | + 4,6 | +10,3 | + 3,0 | - 1,3 | + 1,0 | | | | | | | | | | |
| Schweinefleisch | + 4,8 | -2,3 | - 4,1 | - 1,6 | + 2,3 | + 9,8 | + 6,2 | + 8,1 | | | | | | | | | | |
| Jungmasthühner | + 7,7 | +1,4 | - 0,2 | - 5,9 | + 4,0 | + 5,9 | +20,7 | +15,0 | +14,0 | | | | | | | | | |
| Inlandsabsatz Fleisch (kalk.) | + 3,0 | +1,2 | + 1,8 | + 1,4 | + 1,4 | + 0,4 | - 3,6 | + 2,4 | | | | | | | | | | |
| Milchlieferleistung | + 4,0 | -2,8 | - 0,7 | - 1,9 | - 6,4 | - 5,8 | - 5,9 | - 4,7 | | | | | | | | | | |
| Holzeinschlag | - 7,5 | -1,5 | - 4,3 | + 7,5 | - 0,2 | + 7,2 | | | | | | | | | | | | |
| Groß- und Einzelhandel²⁾ | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Großhandelsumsätze, real | + 4,1 | - 0,8 | + 0,4 | + 1,1 | - 2,0 | + 8,3 | +13,5 | | | | | | | | | | | |
| Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel | + 1,9 | + 4,4 | + 3,9 | + 7,3 | + 3,5 | - 0,6 | + 8,7 | | | | | | | | | | | |
| Rohstoffe und Halberzeugnisse | - 2,1 | + 1,8 | + 1,9 | + 0,3 | + 6,0 | +13,9 | +22,3 | | | | | | | | | | | |
| Fertigwaren | +10,2 | - 7,4 | - 2,8 | - 5,5 | -11,4 | +15,9 | +12,8 | | | | | | | | | | | |
| Großhandelsumsätze, nominell | + 6,8 | + 0,4 | + 1,0 | + 1,8 | + 0,1 | +11,6 | +17,3 | | | | | | | | | | | |
| Einzelhandelsumsätze, real | + 7,0 | - 5,0 | - 2,2 | - 3,3 | - 9,0 | +10,2 | + 9,3 | | | | | | | | | | | |
| Kurzlebige Güter | + 2,7 | + 0,8 | - 0,4 | + 0,7 | + 0,4 | + 4,9 | + 9,6 | | | | | | | | | | | |
| Langlebige Güter | +19,1 | -19,8 | - 7,3 | -14,4 | -28,7 | +29,7 | + 8,7 | | | | | | | | | | | |
| Einzelhandelsumsätze, nominell | +11,3 | - 2,2 | + 0,3 | - 0,7 | - 6,0 | +12,9 | +12,3 | | | | | | | | | | | |
| Verkehr | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Güterverkehr, Bahn | - 6,3 | - 3,9 | - 6,7 | + 1,0 | + 3,1 | +12,7 | +14,8 | + 5,7 | | | | | | | | | | |
| Binnen- und Außenhandelsverkehr | - 8,9 | - 4,0 | - 6,4 | + 0,6 | + 4,8 | +15,6 | +25,9 | + 4,7 | | | | | | | | | | |
| Güterverkehr österr. | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Schiffe | - 2,9 | + 7,5 | +13,7 | +22,0 | + 0,1 | - 1,5 | +25,0 | - 6,4 | | | | | | | | | | |
| Luftfracht (ohne Transit) | + 7,7 | + 2,2 | - 3,6 | + 6,8 | - 2,9 | + 0,5 | + 7,6 | + 4,6 | | | | | | | | | | |
| Neuzulassungen von Lkw | + 5,8 | + 0,8 | +16,4 | + 7,4 | - 9,8 | +43,5 | - 1,2 | +13,0 | | | | | | | | | | |
| Neuzulassungen von Pkw | +31,3 | -46,5 | -30,3 | -34,7 | -59,7 | +91,1 | +23,6 | +21,2 | | | | | | | | | | |
| Personenverkehr, Bahn | + 4,2 | + 5,0 | + 2,0 | +10,3 | + 2,4 | - 0,4 | - 0,5 | + 2,3 | | | | | | | | | | |
| Passagiere Luftverkehr (ohne Transit) | + 7,5 | + 6,2 | + 3,5 | + 5,7 | +10,1 | + 8,3 | + 3,5 | +19,0 | | | | | | | | | | |
| Reiseverkehr | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Nächtigungen insgesamt | + 0,6 | + 3,0 | -13,1 | + 1,5 | + 5,8 | -10,5 | -12,8 | +12,8 | | | | | | | | | | |
| Inländer | + 5,2 | + 0,9 | - 3,8 | - 0,8 | - 0,9 | - 3,5 | - 0,5 | + 7,3 | | | | | | | | | | |
| Ausländer | - 0,9 | + 3,7 | -16,5 | + 2,1 | + 9,2 | -13,2 | -18,4 | +14,6 | | | | | | | | | | |
| Deviseneingänge ³⁾ | + 8,7 | +12,3 | + 7,1 | + 8,3 | +20,1 | + 3,9 | + 7,5 | + 1,0 | | | | | | | | | | |
| Devisenausgänge ³⁾ | +21,0 | - 0,5 | + 0,5 | - 1,4 | - 5,6 | + 5,0 | +19,0 | + 8,9 | | | | | | | | | | |

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — ³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen der Wirtschaftslage (II)

| | 1977 | | 1978 | | 1978 | | | | 1979 | | | |
|---------------------------------------------------------------------|---------|---------|---------|----------|---------|---------|--------|--------|-------|--|--|--|
| | | | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | Mai | Juni | Juli | | | |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| Außenhandel | | | | | | | | | | | | |
| Ausfuhr insgesamt, nominell | + 6,4 | + 8,8 | + 9,7 | + 5,7 | +13,5 | +12,7 | +30,6 | + 5,1 | | | | |
| Nahrungs- und Genußmittel | - 5,7 | +18,0 | +29,7 | + 9,2 | + 2,6 | +11,3 | +42,0 | +13,4 | | | | |
| Rohstoffe und Energie | + 6,1 | - 1,5 | - 7,3 | + 4,9 | +11,7 | +15,1 | +28,1 | +13,0 | | | | |
| Halbfertige Waren | + 9,4 | + 7,6 | + 8,9 | + 6,7 | +15,5 | +28,5 | +34,8 | +14,8 | | | | |
| Fertigwaren | + 6,1 | +10,8 | +13,5 | + 5,5 | +13,5 | + 6,7 | +28,5 | - 2,8 | | | | |
| Investitionsgüter | + 1,2 | +14,0 | +13,5 | + 9,9 | +12,8 | + 2,9 | +26,7 | + 2,6 | | | | |
| Konsumgüter | + 9,3 | + 9,0 | +13,5 | + 3,1 | +13,9 | + 9,2 | +29,7 | - 6,0 | | | | |
| EG 73 | +12,9 | +15,6 | +19,4 | +11,9 | +20,8 | +21,6 | +32,3 | + 2,6 | | | | |
| BRD | +20,7 | +19,4 | +25,0 | +12,0 | +24,1 | +26,4 | +38,8 | + 6,4 | | | | |
| EFTA 73 | - 1,2 | + 4,0 | + 3,6 | + 8,2 | +10,3 | + 5,1 | +26,5 | + 2,7 | | | | |
| Oststaaten | + 1,7 | + 3,1 | + 2,8 | - 3,0 | + 5,7 | - 1,8 | +19,4 | - 4,8 | | | | |
| OPEC | -14,2 | - 7,4 | - 9,6 | -11,0 | - 3,7 | -22,1 | +22,2 | -16,3 | | | | |
| Ausfuhrpreise | + 3,1 | - 0,0 | - 1,3 | + 1,6 | + 1,4 | + 1,5 | + 5,5 | + 4,5 | | | | |
| Einfuhr insgesamt, nominell | +14,0 | - 1,6 | + 4,0 | - 5,0 | - 2,9 | +11,0 | +27,1 | + 1,5 | | | | |
| Nahrungs- und Genußmittel | +14,5 | - 3,0 | - 4,2 | - 4,9 | - 4,7 | + 1,5 | + 7,8 | - 8,7 | | | | |
| Rohstoffe und Energie | - 0,7 | + 0,4 | - 2,1 | - 0,6 | + 5,7 | + 9,4 | +38,8 | +26,1 | | | | |
| Halbfertige Waren | +11,7 | + 3,6 | + 6,0 | + 2,0 | + 7,4 | +10,7 | +26,5 | + 2,6 | | | | |
| Fertigwaren | +19,1 | - 2,5 | + 6,6 | - 7,3 | - 6,4 | +12,2 | +27,3 | - 4,3 | | | | |
| Investitionsgüter | +18,0 | + 4,9 | + 8,0 | - 6,2 | + 4,1 | + 0,4 | +25,9 | - 9,8 | | | | |
| Konsumgüter | +19,6 | - 5,6 | + 6,0 | - 7,8 | -10,6 | +18,5 | +27,7 | - 1,4 | | | | |
| EG 73 | +17,5 | - 1,1 | + 7,3 | - 6,1 | - 3,4 | +14,1 | +28,0 | + 0,7 | | | | |
| BRD | +17,2 | + 1,3 | +10,7 | - 4,3 | - 1,5 | +13,7 | +29,8 | - 3,1 | | | | |
| EFTA 73 | + 8,8 | - 4,0 | - 3,6 | - 2,0 | - 2,9 | + 7,7 | +27,1 | -13,5 | | | | |
| Oststaaten | + 5,6 | - 1,9 | - 3,5 | - 8,5 | + 1,8 | - 8,3 | +20,5 | + 8,2 | | | | |
| OPEC | -13,6 | + 0,8 | - 5,6 | + 7,8 | + 2,6 | +21,7 | +59,3 | +142,3 | | | | |
| Einfuhrpreise | + 3,7 | - 0,1 | - 0,7 | + 0,5 | - 0,7 | + 2,2 | + 5,6 | + 5,5 | | | | |
| Zahlungsbilanz und Wechselkurse | | | | | | | | | | | | |
| | Mill. S | | | | | | | | | | | |
| Handelsbilanz | -71.442 | -51.967 | -12.598 | -12.917 | -13.499 | -13.840 | -5.429 | -3.808 | | | | |
| Reiseverkehr | +24.635 | +31.320 | + 5.857 | +12.238 | + 3.980 | + 9.242 | +1.456 | +2.838 | | | | |
| Sonstige Dienstleistungen | - 2.435 | - 2.513 | + 42 | - 778 | -1.094 | - 688 | + 12 | + 28 | | | | |
| Transferleistungen | + 132 | +1.282 | + 334 | + 397 | + 297 | + 247 | + 246 | + 251 | | | | |
| Leistungsbilanz | -49.110 | -21.877 | - 6.364 | -1.061 | -10.316 | - 5.039 | -3.715 | - 691 | | | | |
| Statistische Differenz | +20.232 | +15.942 | + 3.826 | + 6.162 | + 2.509 | + 3.039 | +2.122 | + 776 | | | | |
| Langfristiger Kapitalverkehr | + 9.739 | +20.144 | + 7.433 | + 4.873 | + 3.123 | -1.441 | -2.413 | -1.261 | | | | |
| Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr | + 503 | - 273 | + 579 | -1.526 | +1.193 | - 201 | + 462 | + 320 | | | | |
| Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen | +11.628 | + 3.227 | + 4.312 | - 3.660 | +10.365 | - 6.176 | -1.492 | +3.617 | | | | |
| Reserveschöpfung | - 2.160 | + 9.275 | +1.025 | -1.328 | + 9.977 | +1.079 | + 169 | - 858 | | | | |
| Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank | - 9.167 | +26.438 | +10.809 | + 3.261 | +16.852 | - 8.738 | -4.866 | +1.902 | | | | |
| Wechselkurse S/\$ | 16,53 | 14,52 | 14,94 | 14,49 | 13,73 | 13,59 | 14,04 | 13,86 | 13,39 | | | |
| Wechselkurse S/DM | 7,12 | 7,23 | 7,19 | 7,22 | 7,31 | 7,33 | 7,36 | 7,36 | 7,35 | | | |
| Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100 | 126,1 | 127,2 | 127,8 | 125,9 | 127,4 | 128,2 | 126,6 | 126,8 | 127,1 | | | |

| | 1977 | | 1978 | | 1978 | | | | 1979 | | | |
|--------------------------------------------------------|------|--|---------|----------|---------|--------|-----|------|------|--|--|--|
| | | | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | Mai | Juni | Juli | | | |
| Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S | | | | | | | | | | | | |

Geld und Kredit

Kreditunternehmungen

| | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|--|--|--|
| Kassenliquidität | + 56 | + 9.634 | + 2.738 | + 7.365 | + 9.634 | + 6.873 | - 963 | + 935 | | | | |
| Notenbankverschuldung | +10.678 | - 2.685 | + 2.635 | - 454 | - 2.685 | + 1.329 | +10.894 | + 7.559 | +15.625 | | | |
| Netto-Devisenposition | -11.629 | - 3.227 | - 8.917 | - 6.436 | - 3.227 | - 4.640 | + 5.630 | + 86 | | | | |

In- und ausländische

| | | | | | | | | | | | | |
|---------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|----------|----------|--|--|--|--|
| liquide Mittel, netto | -22.251 | + 9.065 | - 8.814 | + 1.383 | + 9.065 | + 904 | - 6.327 | - 6.538 | | | | |
| Inländische Direktkredite | +66.202 | +77.000 | +64.132 | +71.658 | +77.000 | +81.903 | +79.978 | + 87.800 | | | | |
| Titrierte Kredite | +12.875 | +13.825 | +13.630 | +10.720 | +13.825 | +18.984 | +20.614 | +17.565 | | | | |
| Geldkapitalbildung | +58.219 | +88.392 | +64.817 | +74.700 | +88.392 | +95.861 | +111.104 | +109.359 | | | | |
| Spareinlagen | +38.959 | +63.419 | +44.624 | +49.877 | +63.419 | +48.986 | +46.747 | +46.712 | | | | |
| Geldmenge M 1' | + 5.157 | +10.570 | + 6.543 | + 4.232 | +10.570 | +10.995 | - 9.325 | - 8.971 | | | | |
| Geldmenge M 3' | +52.297 | +69.165 | +52.726 | +56.867 | +69.165 | +68.597 | +58.239 | +57.494 | | | | |

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

| | | | | | | | | | | | | |
|---------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--|--|--|--|
| Erweiterte Geldbasis | + 4,2 | +15,3 | + 8,4 | +11,8 | +15,3 | +12,3 | + 4,8 | + 5,7 | | | | |
| M 1' (Geldmenge) | + 3,8 | + 7,5 | + 4,6 | + 2,9 | + 7,5 | + 8,2 | - 6,4 | - 6,1 | | | | |
| M 2' (M 1' + Termineinlagen) | + 5,7 | + 9,3 | + 6,5 | + 6,5 | + 9,3 | +19,7 | +14,2 | +13,9 | | | | |
| M 3' (M 2' + nicht-geförderte Spareinlagen) | +11,7 | +13,8 | +11,0 | +11,7 | +13,8 | +13,5 | +11,1 | +10,8 | | | | |

Abgabenerfolg des Bundes

Veränderung gegen das Vorjahr in %

| | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------|--|--|--|
| Steuereinnahmen, brutto | +10,8 | +11,5 | + 9,9 | + 9,8 | +12,2 | + 8,5 | + 7,5 | +12,1 | +7,0 | | | |
| Steuern vom Einkommen | +13,4 | +19,5 | +19,3 | +15,8 | +18,3 | + 8,3 | + 4,0 | + 7,8 | +4,6 | | | |
| Steuern von der Einkommensverwendung | +10,1 | + 6,9 | + 5,9 | + 5,6 | + 7,7 | + 8,9 | +10,5 | +17,3 | +9,2 | | | |
| Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr | + 9,0 | +18,6 | +14,3 | +22,4 | +14,4 | + 8,8 | + 9,9 | +10,1 | -0,6 | | | |
| Einfuhrabgaben | - 7,1 | -27,7 | -43,5 | -19,8 | + 2,8 | - 1,1 | - 0,1 | +11,4 | +3,2 | | | |
| Steuereinnahmen, netto | +12,4 | + 5,5 | + 3,7 | + 3,6 | + 8,9 | +10,9 | + 8,0 | +13,2 | +6,3 | | | |

Preise und Löhne

Veränderung gegen das Vorjahr in %

| | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|------|-------|-------|------|--|--|--|
| Tariflöhne | | | | | | | | | | | | |
| Alle Beschäftigten | + 7,8 | + 6,9 | + 5,7 | + 7,2 | + 7,2 | +5,8 | + 5,0 | + 5,0 | +3,9 | | | |
| Beschäftigte, Industrie | + 8,7 | + 5,9 | + 2,8 | + 7,0 | + 7,0 | +6,8 | +5,7 | + 5,6 | +1,8 | | | |
| Effektivverdienste | | | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte, Industrie | + 8,8 | + 6,1 | + 2,2 | + 7,2 | + 6,9 | +7,2 | + 8,2 | | | | | |
| Arbeiter, Industrie ie Stunde (ohne Sonderzahlungen) | + 8,7 | + 5,6 | + 3,4 | + 5,9 | + 6,1 | +6,2 | +6,0 | | | | | |
| Baugewerbe | + 9,6 | + 7,9 | + 8,3 | + 6,6 | + 8,8 | +5,1 | +5,2 | | | | | |
| Großhandelspreisindex 1976 | + 3,0 | + 1,0 | + 0,6 | + 0,7 | + 1,6 | +2,4 | +2,7 | + 4,1 | +5,6 | | | |
| ohne Saisonprodukte | + 3,0 | + 0,7 | + 0,2 | + 0,4 | + 0,7 | +1,4 | +2,5 | + 4,5 | +4,9 | | | |
| Verbraucherpreisindex 1976 | + 5,5 | + 3,6 | + 3,7 | + 3,3 | + 3,5 | +3,6 | +3,1 | + 3,2 | +3,9 | | | |
| ohne Saisonprodukte | + 5,5 | + 3,6 | + 3,5 | + 3,3 | + 3,6 | +3,3 | +3,2 | + 3,4 | +3,7 | | | |

zurück. Außergewöhnlich stark erhöhten sich auch die Saisonwarenpreise, der Preisauftrieb wurde aber durch eine günstige Entwicklung bei saisonunabhängigen landwirtschaftlichen Produkten gemildert. Der Vorjahrsabstand der Großhandelspreise erhöhte sich auf 5,6%, ohne Saisonwaren 4,9%.

Auf den Verbrauchermärkten hat sich die Teuerung im Juli kräftig beschleunigt. Der *Verbraucherpreisindex* erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um 0,9% (ohne Saisonwaren +0,5%). Neben den teureren Saisonwaren (Obst, Gemüse) bewirkten Preiserhöhungen bei Heizöl und Tabakwaren sowie höhere Sommerpreise im Fremdenverkehr den relativ starken Indexanstieg. Die Inflationsrate betrug 3,9% und ist damit gegenüber dem Juni (3,2%) kräftig angestiegen. Trotz dieser Beschleunigung des Preisauftriebs blieb sie jedoch niedriger als in der BRD (+4,6%) und in der Schweiz (+4,3%) und etwa gleich hoch wie in den Niederlanden (+3,7%).

Die diesjährige Lohnrunde hat mit den Abschlüssen der Metallarbeiter ihren Höhepunkt erreicht. Es wurde für die Arbeiter in der Metallindustrie eine Erhöhung der Ist-Löhne um 4,5% (Mindestlöhne +7,2%) nach 14 Monaten vereinbart, das entspricht einer Jahresrate von +3,9% (Mindestlöhne +6,2%). Die gleiche Jahressteigerungsrate erzielten auch die Arbeiter im Metallgewerbe, deren Ist-Löhne um 4,2% (Mindestlöhne +6,7%) nach 13 Monaten angehoben werden. Dieselbe Ist-Lohnerhöhung (+4,2% nach 13 Monaten) wurde zuvor schon für die Arbeiter in der Chemischen Industrie ausgehandelt. Die neuen Kollektivverträge im Metallbereich werden Anfang September in Kraft treten.

Fritz Breuss

Abgeschlossen am 27. August 1979.